

# *Pia Wilhelm* 25 Jahre Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf

## Das Engagement des Schwäbischen Heimatbundes für das Pfrunger-Burgweiler Ried

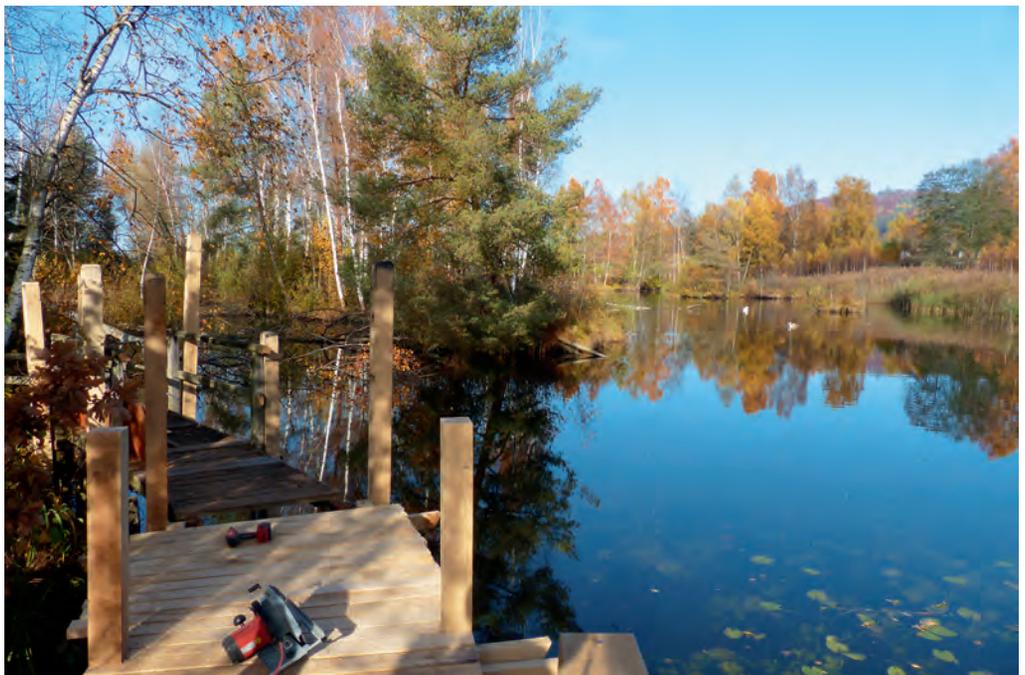
Im Oktober 2019 feierte das Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf sein 25-jähriges Jubiläum – eine Erfolgsgeschichte, die durch das große Engagement des Schwäbischen Heimatbundes ermöglicht wurde. Mit 2.600 Hektar ist das Pfrunger-Burgweiler Ried das zweitgrößte Mooregebiet in Südwestdeutschland. Wie die anderen oberschwäbischen Moore ist es nach der letzten Eiszeit nach dem Abschmelzen des Würmgletschers durch Verlandungsprozesse zur Ausbildung verschiedener Moortypen gekommen. Nicht vollständig zersetzte Pflanzenreste lagerten sich in Jahrtausenden als mehrere Meter dicke Torfschichten ab. Diese wurden dann ab Beginn des 19. Jahrhunderts als Rohstoff abgebaut und genutzt – zuerst als Brenntorf in Ermangelung von Brennholz, als Einstreu für das Vieh im Stall, später dann für industrielle Zwecke als «Badetorf» sowie als Substrat für den Gartenbau. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die aufkommende Dampfisenbahn ein bedeutender Abnehmer für Torf. Dieser Torfabbau war allerdings nur möglich, weil zuvor großflächige Entwässerungssysteme gegraben wurden, um den Grundwasserspiegel abzusenken. Mit allen Folgen für die Ökologie und das Klima.

Wer sich für die wechselvolle Geschichte des Torfabbaus im Pfrunger-Burgweiler Ried interessiert, sei auf das Buch «Das Pfrunger Ried» von

Lothar Zier verwiesen (2. Aufl., 1997), das in der Geschäftsstelle des Schwäbischen Heimatbundes (SHB) und im Naturschutzzentrum erhältlich ist. Wurden anfangs die «Wasen» (Torfbriketts) noch in bäuerlicher Handarbeit mit dem Torfspaten gewonnen, konnten später mit Hilfe von Torferntemaschinen größere Mengen abgebaut werden. Der industrielle Torfabbau begann 1857, als eine Firma aus der Schweiz 77 Hektar Moorgrund erwarb und die für den Abbau nötige Infrastruktur schuf. Es folgten Begradigung und Ausbau der Ostrach als Transportweg. Die Torfwerke wechselten mehrmals den Besitzer, bis schließlich 1912 der Fabrikant Robert Bosch die Betriebe in Ostrach und «Pfrungenried» erwarb. Doch bereits 1923 wurden die Fabriken stillgelegt, 1928 auch die Feldbahn, mit der Torf zum Bahnhof Ostrach transportiert wurde. Damit endete vorerst nach etwa 70 Jahren der industrielle Torfabbau im Pfrunger-Burgweiler Ried.

Es folgten zehn Jahre Gerangel um die Moorflächen und deren Nutzung. Ein Teil der Fläche wurde mit nur bescheidenem Erfolg landwirtschaftlich genutzt und sollte alsbald wieder veräußert werden. Der damalige Kreisnaturschutzbeauftragte und Moorforscher Karl Bertsch aus Ravensburg benachrichtigte den Landesbeauftragten für Naturschutz, Hans Schwenkel in Stuttgart, von der Möglichkeit

*Die brüchig gewordenen großen Stege am «Riedlehrpfad I (Ringgenhof-Weiher)» wurden 2015 erneuert. Das Team des Naturschutzzentrums unterhält den Riedlehrpfad mit finanzieller Unterstützung des Landes und in Zusammenarbeit mit der Fachklinik Ringgenhof.*





*Die «Teichlandschaft» der Hundschen Weiher, die der Schwäbische Heimatbund 1998 mit Hilfe einer groß angelegten Spendenaktion sicherte. Durch diesen Grunderwerb konnten sich die ehemaligen Torfstiche als «Lebensräume aus Menschenhand» für viele seltene Arten entwickeln.*

des Landerwerbs im Pfrunger Ried. Dieser brachte dann den Schwäbischen Heimatbund ins Geschäft, der bereits 1939 und 1941 insgesamt 51,51 Hektar zentrale Moorflächen zu Zwecken des Naturschutzes aufkaufte. Das Hochmoor «Großer Trauben» wurde 1939 unter Naturschutz gestellt. In den angrenzenden Riedbereichen Pfrungen und Egelreute ging der Torfabbau jedoch im großen Stil weiter, wodurch die großen Torfbaggerseen entstanden. 1980 wurden ca. 800 Hektar Moorfläche als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Nachdem die Konzessionen zum Torfabbau 1996 ausliefen, endete die industrielle Ausbeutung des «schwarzen Goldes» im Pfrunger-Burgweiler Ried. Das 1992 in Kraft getretene Biotopschutzgesetz schützte die Moore und erlaubte keinen weiteren Abbau. Durch mühevollen und zeitraubenden Verhandlungen mit den Landnutzern konnte Lothar Zier, damals Naturschutzbeauftragter des Landkreises Ravensburg und Naturschutz-Sonderbeauftragter des Landes für das Pfrunger-Burgweiler Ried, weitere Flächen im Auftrag des Schwäbischen Heimatbundes erwerben und für den Naturschutz sichern. Weite Bereiche davon waren mehr oder weniger intensiv genutztes Grünland, das entweder der Nutzung ganz entzogen oder extensiviert werden sollte.

Am Nordrand von Wilhelmsdorf entstand um 1980 – initiiert durch Dr. Eberhard Rieth, den damaligen Leiter der Ringgenhof-Fachklinik für

suchtkranke Männer – in Zusammenarbeit mit den örtlichen Naturschützern der erste Teil des Riedlehrpfads. Schaufelbagger holten den Torfboden aus den ehemaligen Wirtschaftswiesen, modellierten Inseln und Ufer, und das hoch anstehende Grundwasser füllte schnell den neu entstandenen «Ringgenhof-Weiher». Kleinere Tümpel für Amphibien und Sumpfschildkröten wurden ausgehoben, ein kleines Hochmoor aufgehäuft. Die Patienten legten Pfade an, verteilten Reisighäcksel und bauten Stege, angeleitet durch den Schreiner und Arbeitstherapeuten Hans Wetzler, fachlich begleitet durch den Naturfachmann Lothar Zier. Am Rande des Geländes des früheren «Knabeninstituts» und Internats entstand etwa zeitgleich der «NABU-Lehrpfad» mit einer Kette von Teichen, Tümpeln und Stegen – ebenfalls geschaffen durch die Ringgenhof-Patienten, zusammen mit Franz Mayer, Arbeitstherapeut in der Gärtnerei der Ringgenhof-Klinik und Leiter der NABU-Gruppe Wilhelmsdorf.

Die Lücke zwischen den beiden älteren Teilen des Lehrpfads konnte 1993 bis 1995, wiederum durch Grunderwerb des Schwäbischen Heimatbunds und durch Nutzungsvereinbarungen mit einer Vielzahl von Grundstückseigentümern, geschlossen werden. Erneut kamen Bagger und die Patienten des Ringgenhofs zum Einsatz: Teiche und Tümpel wurden ausgehoben, Bohlenstege und Plattformen gebaut, die Wege mit Reisighäcksel belegt – der Riedlehrpfad 2 führte von den offenen Gewässern durch

*Schautafeln und viele Exponate, erarbeitet und zusammengetragen mit großem Wissen und viel Herzblut vom damaligen Leiter Lothar Zier, vermittelten in der Ausstellung des «alten» Naturschutzzentrums die Entstehungs- und Nutzungsgeschichte des Pfrunger-Burgweiler Rieds.*



den Moorwald zum Naturschutzgebiet «Überwachsener See», hinaus zum Hochmoorrest «Eulenbruck» und wieder zurück entlang von Riedwiesen bis zu den Teichen des NABU-Lehrpfads. Schautafeln ergänzten die Infrastruktur – inhaltlich und fachlich erarbeitet von Lothar Zier. Ziel und Zweck der Riedlehrpfade war es, den Besuchern das Ried «en miniature» zu präsentieren, sie über die Entstehung sowie Flora und Fauna des Moors zu informieren und ihnen ein besonderes Naturerlebnis zu gewähren. Gleichzeitig war die «Besucherlenkung» ein gewünschter Effekt, sorgte doch zuvor ein weites Netz von Trampelpfaden und unerwünschten Wegen für Störungen und Beeinträchtigungen in den zentralen Moorbereichen.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Riedlehrpfad I befand sich das Betriebsgelände der Spedition Ibele mit Wohn- und Bürogebäude. Als der Betrieb 1993 in ein Gewerbegebiet umsiedelte, kaufte die Gemeinde Wilhelmsdorf das Haus mit Gelände im Riedweg 3. Doch was nun? Eine Unterkunft für Asylsuchende war eine Option. Einige für den Naturschutz aufgeschlossene Bürgerinnen und Bürger, Gemeinderätinnen und -räte wirkten dann jedoch auf den damaligen Bürgermeister Kurt Traub

ein, hier ein Informationszentrum für das Pfrunger-Burgweiler Ried einzurichten. Doch wer sollte die Trägerschaft übernehmen? Das Land hatte im Landkreis Ravensburg bereits das Naturschutzzentrum in Bad Wurzach, der NABU dasjenige in Bad Buchau am Federsee. Bürgermeister Traub ging auf Lothar Zier zu und bat ihn um Hilfe. Dieser brachte dann den Schwäbischen Heimatbund «ins Spiel». Im damals neuen SHB-Geschäftsführer Dieter Dziellak fand er den richtigen Partner für dieses Ansinnen, und der Schwäbische Heimatbund hat die Trägerschaft für das Naturschutzzentrum übernommen. Der richtige Mann vor Ort war schnell gefunden: Lothar Zier wurde mit der Leitung und dem inhaltlichen Ausbau des ehemaligen Wohn- und Bürogebäudes beauftragt. Nachdem eine eher futuristisch anmutende und teure Planung am Widerstand der Kritiker scheiterte, richtete der SHB mit Lothar Zier und in Zusammenarbeit mit der



*Seit 2001 steht mit der Naturerlebnisschule ein vielseitiger Raum für die Umweltbildung zur Verfügung. Über 2000 Kinder lernen jährlich bei Führungen für Schulklassen die Natur im Moor kennen. Auch für Workshops und andere Veranstaltungen – wie hier die «Wissenswerkstatt» am Tag der offenen Tür – wird der Raum genutzt.*



*Als wichtige Maßnahme im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts Pfrunger-Burgweiler Ried wurde die großflächige extensive Ganzjahresbeweidung mit robusten Rinderrassen eingeführt. Auf über 300 Hektar entstanden struktur- und artenreiche Flächen, auf denen sich die Rinder wohl fühlen – wie hier im Sommer auf einer wiedervernässten Fläche.*

damaligen Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Tübingen mit bescheidenen Mitteln eine fachlich hoch qualifizierte Ausstellung zur Landschaftsgeschichte und Ökologie des Pfrunger-Burgweiler Rieds ein. Gleichzeitig übertrug das Land Baden-Württemberg über die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege dem Schwäbischen Heimatbund die Betreuung, Überwachung und Landschaftspflege der Schutzgebiete im Ried, die Besucherlenkung und die Öffentlichkeitsarbeit. Auch weiterer Grunderwerb sowie Maßnahmen zur Wiedervernässung standen auf der Agenda.

So konnte am 11. Oktober 1994 das SHB-Naturschutzzentrum Pfrunger-Burgweiler Ried eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden. Als erste Mitarbeiterin unterstützte die Diplombiologin und Verwaltungsfachfrau Antje Schnellbächer-Bühler den ehrenamtlichen Leiter Lothar Zier in seiner Arbeit. 9.000 Jahre alte Mooreichen und tonnenschwere «erratische Blöcke» (Findlinge) setzten die Ausstellung zur Landschaftsgeschichte im Außen Gelände fort. In Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein Wilhelmsdorf wurde daraufhin ein Gehölzlehrpfad angelegt. Hier informieren Schautafeln über einheimische Gehölze und ihre Bedeutung für Mensch und Natur. Ein Teil des Tagesgeschäfts waren Führungen für Besuchergruppen und für Schulklassen, die das Naturschutzzentrum und den Riedlehrpfad als «außerschulischen Lernort»

entdeckt hatten und die von den beiden Fachleuten über den besonderen Lebensraum Moor informiert wurden.

1998 gelang es, mit Hilfe einer groß angelegten Spendenaktion, den Eigenanteil für den Erwerb der ehemaligen bäuerlichen Torfstiche im Bereich Riedhausen aufzubringen und den Besitz des SHB im zentralen Ried um 22 Hektar für den Naturschutz zu erweitern. Dieses Mosaik von Wasser- und Röhrichtflächen entwickelte sich zu einem Rückzugs-



*Vegetation im Hochmoor: Torfmoose und der Insekten fressende Sonnentau – Pflanzen, die nicht auf der «grünen Wiese» wachsen können. Sie sind auf Wasser und Nährstoffarmut angewiesen und bilden zusammen mit anderen Spezialisten und «Hungerkünstlern» eine ganz besondere Lebensgemeinschaft.*

Brut- und Jagdgebiet für viele Vogelarten – von verschiedenen Entenarten bis hin zum Fischadler und zur Rohrweihe, die hier mehr oder weniger regelmäßig gesichtet werden. Neuerdings ist dort auch der Rohrschwirl regelmäßig zu hören, der im Röhricht einen guten Lebensraum findet. Auch der Biber weiß dieses beruhigte Gebiet zu schätzen und trägt auf seine Weise gegen die fortschreitende Verlandung und zur Wiedervernässung bei. Heute ist die im Naturschutzgroßprojekt gebaute Beobachtungsplattform an den Hundschen Teichen ein attraktives Ziel für Naturbeobachter und Vogelexkursionen. Ein Abstecher dorthin lohnt sich immer – ebenso wie zur baugleichen Beobachtungsplattform am «SHB-Vogelsee» im Zentrum des ehemaligen Torfabbaugebiets, wo man zu jeder Jahreszeit verschiedene Wasser- und andere Vögel wie z. B. Eisvögel und Flusseeeschwalben beobachten kann.

Auch im Naturschutzzentrum ging die Entwicklung weiter: Für die naturpädagogische Arbeit stand neben dem für Kinder eingerichteten Ausstellungsraum mit «Guckwänden» und Diorama mit Tierpräparaten auch noch ein bescheidener Schuppen auf dem hinteren Teil des Außengeländes zur Verfügung, der jedoch keinesfalls den steigenden Ansprüchen an Infrastruktur entsprach. Der Schuppen wurde abgebrochen und ein neuer Schulraum geplant. Allerdings endete die auf zwei Jahre begrenzte Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die damalige Mitarbeiterin, und am 1. November 1997 löste die Diplombiologin und Naturpädagogin Pia Wilhelm Antje Schnellbacher-Bühler als Mitarbeiterin ab – ebenfalls zuerst im Rahmen eines ABM-Vertrags.

Im September 1997 trat Dr. Hans Gerstlauer seinen Dienst als neuer Bürgermeister der Gemeinde Wilhelmsdorf an. Er wurde einer der wichtigsten Partner für den Schwäbischen Heimatbund und das Naturschutzzentrum. Mit finanzieller Unterstützung aus dem Natur- und Umweltfonds der Kreissparkasse Ravensburg und privater Spender und Sponsoren entstand mit viel Eigenarbeit das so genannte «Sommerklassenzimmer», das nur bedarfsweise beheizbar war. Auch fehlten Wasseranschluss und WCs. Aber immerhin stand nun ein Raum für die Arbeit mit den Schulklassen, für Vorträge und für Sonderausstellungen zur Verfügung. 1998 wurde das Naturschutzzentrum schließlich als Einsatzstelle für den Zivildienst anerkannt, und der erste «Zivi» Markus Arnold trat seinen Dienst an. Auch wurde das Team durch eine Reinigungskraft verstärkt.

Die Bedeutung der Umweltbildung und die Anzahl der Schulklassen stieg im Lauf der Jahre stetig an, sodass die Infrastruktur und Kapazität des

Sommerklassenzimmers bald nicht mehr ausreichten. Auf Initiative des SHB-Geschäftsführers Dieter Dziellak stellte der Schwäbische Heimatbund beim Naturschutzfonds des Landes Baden-Württemberg einen Förderantrag für ein neues Gebäude zur Umweltbildung. Der Antrag wurde bewilligt, und der SHB startete wieder eine Spendenaktion zur Finanzierung des Eigenanteils von 10 % der Bau- und Einrichtungskosten. Abermals unterstützte die Kreissparkasse Ravensburg die naturpädagogische Ausrüstung aus ihrem Natur- und Umweltfonds. Binokulare, Ferngläser, Medien und allerlei Zubehör für die Umweltbildung konnten so angeschafft werden. Im September 2001 konnte dann die neue «Naturerlebnisschule» eröffnet werden.

Das Gebäude-Ensemble auf dem Außengelände wuchs im Jahr 2008 um ein Bienenhaus an, nachdem die Bienen-AG der Grund- und Hauptschule Wilhelmsdorf infolge Umstrukturierung und Platzmangel eine neue Heimat suchte. Lehrer und Hobbyimker Frieder Guggolz kam auf das Naturschutzzentrum zu und fragte, ob es möglich sei, die Bienen-AG im Naturschutzzentrum unterzubringen. Das Team des Naturschutzzentrums sah dieses neue Angebot als Bereicherung an und nahm die Bienen-AG mit offenen Armen auf. Das Bie-

Dreiländereck in  
*Häuberhand*

[www.ostrach.de](http://www.ostrach.de)



*Durch Verschluss von Entwässerungsgräben mit Spundwänden konnte im Naturschutzgroßprojekt erreicht werden, dass Wasser zurückgehalten und in die Fläche gezwungen wird. Moortypische Pflanzen und Tiere kehren ins nasse Moor zurück, und die weitere klimaschädliche Zersetzung des Moorbodens wird gestoppt.*

nenhaus konnte mit Fördergeldern aus dem Natur- und Umweltfonds der Kreissparkasse und mit viel Eigenarbeit gebaut werden. Seit 2007 lernen bis zu 20 Kinder wöchentlich (außer in den Schulferien) vom Leiter der Bienen-AG Frieder Guggolz alles rund um die Honigbiene, ihre Lebensbedingungen und ihre Bedeutung für den Menschen.

Aber nicht nur die Umweltbildung war und ist ein wichtiger Teil der Aufgaben. Zentrales Anliegen des Landes und des Naturschutzzentrums waren vor allem auch die Weiterentwicklung und Renaturierung des Rieds. Bereits 1989 wurde das Pfrunger-Burgweiler Ried vom Umweltministerium Baden-Württemberg in das Gesamtkonzept Naturschutz und Landschaftspflege als Schwerpunktprojekt aufgenommen. 1990 gab es erste Überlegungen für ein größeres Naturschutzprojekt. Als ersten Schritt beauftragte die Behörde ein Planungsbüro mit dem ersten Pflege- und Entwicklungsplan. Es folgte eine umfangreiche hydrologische Untersuchung, und schnell wurde klar, dass die immensen Kosten für ein Renaturierungsprojekt nicht von Land und Raumschaft aufgebracht werden konnten.

Da bot sich das Förderprogramm des Bundes zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung an. Nach ersten Projektvorschlägen 1996 und 1997 erfolgte im September 1998 eine gemeinsame Exkursion mit je zwei Vertretern des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), des Landes und des Naturschutzzentrums ins Pfrunger-Burgweiler Ried. Die negativen Auswirkungen der umfangreichen Entwässerung und die Folgen der intensiven Landwirtschaft im Ried wurden besichtigt und mögliche Grenzen eines Projektgebiets diskutiert. Ergebnis der Exkursion war ein Antrag auf

Aufnahme in das Bundes-Förderprogramm «chance natur». Die Förderrichtlinien waren klar: 65 % der Projektkosten wurden über das Bundes-Förderprogramm finanziert, 25 % musste das Land Baden-Württemberg beisteuern, die verbleibenden 10 % Eigenanteil musste durch den Projektträger aufgebracht werden. Doch wer sollte Projektträger



*Die 2012 eröffnete interaktive neue Dauerausstellung «Moor erleben» gewährt tiefe Einblicke in die Entstehung, Nutzung und Ökologie des Pfrunger-Burgweiler Rieds. Von der letzten Eiszeit über den Torfabbau bis hin zu Bannwald, Flora und Fauna lernen die Besucher die verschiedenen Aspekte des Moors kennen.*

sein? Eine wichtige Voraussetzung war, dass das Projekt auf eine breite Akzeptanz in der Raumschaft stieß. Auch die Freiwilligkeit und die Beteiligung aller Interessensgruppen waren Vorgaben aus Bonn.

Eine Grundsatzentscheidung stand an, ob ein Zweckverband oder eine Stiftung als Projektträger gegründet werden sollte. Auch wenn der SHB-Geschäftsführer Dieter Dziellak Mitinitiator und Befürworter des Naturschutzgroßprojekts war, konnte der Schwäbische Heimatbund allein die Eigenmittel nicht stemmen. Schnell war deshalb klar, dass die Gemeinden Wilhelmsdorf, Ostrach, Riedhausen und Königseggwald, die Landkreise Ravensburg und Sigmaringen sowie der Schwäbische Heimatbund als Träger des Naturschutzzentrums eine Stiftung gründen sollten. Für die Phase der Antragstellung wurde ein Gremium gebildet, in dem alle Beteiligten der «Stiftung in Gründung» vertreten waren, fachlich ergänzt durch einen Vertreter der oberen Naturschutzbehörde in Tübingen sowie Leiter und Mitarbeiterin des Naturschutzzentrums. Da die Antragstellung nicht während des laufenden Tagesgeschäfts zu bewältigen war, wurde damit ein Planungsbüro beauftragt. Die Projektzeit umfasste nun eine Planungsphase mit Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplans und eine anschließende Umsetzungsphase.

Im November 2002 traf dann das lang ersehnte Bewilligungsschreiben des BfN ein, die Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler Ried konnte gegründet werden und das Großprojekt beginnen. Satzungsgemäß stellt der Schwäbische Heimatbund den Ersten Vorstand der «Riedstiftung», die Gemeinde Wilhelmsdorf den Zweiten Vorstand und die Gemeinde Ostrach den Vorsitzenden des Stiftungsrats. Sitz der «Riedstiftung» wurde das Naturschutzzentrum in Wilhelmsdorf, um größtmögliche Synergieeffekte zu erreichen. 2003 stellte die Riedstiftung den Diplombiologen Stephan Romer als Projektleiter für das Naturschutzgroßprojekt ein, im Naturschutzzentrum ging die Leitung an die bisherige Mitarbeiterin Pia Wilhelm über, die von 2006 bis 2011 auch in der Leitung des Großprojekts mitarbeitete. Mit der Erarbeitung eines neuen Pflege- und Entwicklungsplans beauftragte die Stiftung das Ingenieurbüro Dr. Kapfer aus Tuttlingen. 2006 kam die Diplombiologin und Naturpädagogin Margit Ackermann als neue Mitarbeiterin ins Naturschutzzentrum und übernahm vor allem den stetig wachsenden Arbeitsbereich der Umweltbildung, aber auch Aufgaben der Gebietsbetreuung, des Artenschutzes und der Verwaltung. Das hauptamtliche Team wurde durch zwei Dienstleistende des Freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ) verstärkt. 2009



# Wilhelmsdorf

## - magische Momente im Moor

Tauchen Sie ein in eine außergewöhnliche Kulturlandschaft und erleben Sie Wohlgefühl für alle Sinne – im Pfrunger-Burgweiler Ried.

Lassen Sie den Alltag auf idyllischen Pfaden hinter sich und staunen Sie über eine faszinierende Tier – und Pflanzenwelt! Und genießen Sie anschließend das Beste von unseren Riedrindern in traditionellen Gasthäusern im und ums Ried.

Ausstellung, Infos und Moorführungen  
im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf

[www.naturschutzzentrum-wilhelmsdorf.de](http://www.naturschutzzentrum-wilhelmsdorf.de)  
Riedweg 3  
88271 Wilhelmsdorf  
Telefon +49 (0)7503 739



GEMEINDE  
WILHELMSDORF

löste Diplom-Forstwirt Bernd Reißmüller den bisherigen Projektleiter ab.

Zentrale Aufgaben des Großprojekts waren der Grunderwerb, um möglichst alle Grundstücke im Projektkerngebiet in öffentliches Eigentum zu überführen. Für diesen Zweck und zur Entflechtung von landwirtschaftlichen Interessen und Naturschutzziele wurde ein Flurbereinigungsverfahren gestartet. Der Grunderwerb war Voraussetzung für die großflächigen Renaturierungsmaßnahmen zur Sanierung des moortypischen Wasserhaushalts («Wiedervernässung») und für die Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung. 2007 startete die extensive Beweidung mit verschiedenen robusten Rinderrassen, nachdem bereits seit 2005 im Bereich Riedhausen Grundstücke des Schwäbischen Heimatbunds mit Galloway-Rindern beweidet wurden. Was früher in Landwirtschafts- und Naturschutzkreisen oft verpönt war, gilt heutzutage als «Motor der Artenvielfalt» – die ganzjährige Beweidung mit niedrigen Besatzdichten. Strukturvielfalt auf der Fläche durch selektiven Fraß und Insektenreichtum infolge der Dungfladen sind erwünschte Ergebnisse der extensiven Beweidung.

Waren die Maßnahmen der Wiedervernässung und Extensivierung von immenser ökologischer



*Der interaktive Tisch im Vordergrund und andere interaktive Elemente laden in der Dauerausstellung insbesondere junge Menschen dazu ein, sich das Pfrunger-Burgweiler Ried digital zu erschließen. Hier eine Gruppe von Studierenden, die im Rahmen einer Exkursion das Naturschutzzentrum besuchte.*

Bedeutung, so waren die Besucherangebote wie Wanderwegenetz, Infotafeln und Beobachtungsplattformen für die Information und das Naturerlebnis der Besucher wichtig. Nicht zuletzt wurde hierdurch die Akzeptanz in der Bevölkerung für die zum Teil gewöhnungsbedürftigen und kontrovers diskutierten Maßnahmen geschaffen. Auf Initiative der Riedstiftung wurden für die Vermittlung der Riedgeschichte, der Moorökologie, der Ziele und Maßnahmen des Großprojekts und für das authentische Moorerlebnis gemeinsam mit dem Naturschutzzentrum Wurzacher Ried und der Blitzenreuter Seenplatte (Gemeinden Fronreute und Wolpertswende) insgesamt 36 Moorführerinnen und Moorführer ausgebildet, 15 davon für das Pfrunger-Burgweiler Ried.

Etwa 10,5 Millionen Euro wurden im Naturschutzgroßprojekt «umgesetzt» und investiert in die Renaturierung eines der bedeutendsten Mooregebiete in Süddeutschland – gut angelegtes Geld im Sinne des Natur- und Klimaschutz. Bei der Abschlussveranstaltung wurde von Vertretern des Bundes das Naturschutzgroßprojekt Pfrunger-Burgweiler Ried als «Leuchtturmprojekt» bezeichnet. Überschlägige Abschätzungen auf der Grundlage von Modellberechnungen ergaben, dass durch die umgesetzten Maßnahmen (Wiedervernässung, Nutzungsextensivierung) die Freisetzung von Kohlendioxid aus dem Pfrunger-Burgweiler Ried in einer Größenordnung von 8.300 Tonnen pro Jahr verringert werden konnte (KAPFER 2015). Die Details der Vorgeschichte, Planung und Durchführung des Naturschutzgroßprojekts

sind in der Abschlussveröffentlichung von 2015 nachzulesen, die im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf oder über die SHB-Geschäftsstelle erhältlich ist. In Heft 2017/1 der Schwäbischen Heimat wurde außerdem ein zusammenfassender Beitrag über das Naturschutzgroßprojekt veröffentlicht.

2012 wurde von der Forstverwaltung des Landes der 441 Hektar große Bannwald Pfrunger-Burgweiler Ried ausgewiesen. Hier darf sich ungestört von jeder forstwirtschaftlichen Nutzung der «Urwald von morgen» entwickeln mit seiner Vielzahl von ökologischen Beziehungen und seltenen Tieren und Pflanzen – und der Mensch kann auf den ausgewiesenen Wanderwegen daran teilhaben.

Gleichzeitig zum Naturschutzgroßprojekt gab es den Bedarf eines Besucherzentrums als fachliche und touristische Anlaufstelle – als «Pforte zum Ried». Das alte Naturschutzzentrum im Riedweg 3 war zu eng und bot keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr. Sowohl der Schwäbische Heimatbund als auch die Gemeinde Wilhelmsdorf hatten großes Interesse an einer Weiterentwicklung – doch fehlte das Geld für ein neues Naturschutzzentrum. Auch im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts war ein neues Besucherzentrum nicht vorgesehen. Da es jedoch immer gut ist, eine Planung «aus der Schublade» ziehen zu können, beauftragten der SHB und die Gemeinde das Architekturbüro «architekturlokal» aus Ravensburg mit der Planung eines neuen Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Verwaltungsgebäudes. 2009 wurde dann eine Krise zur Chance: Infolge der Wirtschaftskrise wurde das Konjunktur-

paket II des Bundes aufgelegt, um kommunale Bauvorhaben zu fördern. Die Gemeinde Wilhelmsdorf und der SHB reichten beim Land einen gemeinsamen Antrag auf Förderung eines neuen Informations- und Besucherzentrums ein. Dieser wurde bewilligt und am 19. April 2010 erfolgte der feierliche Spatenstich für das neue Gebäude, das zu 50 % aus Mitteln des Konjunkturpakets gefördert wurde. Die anderen 50 % teilten sich die Gemeinde und der SHB ergänzt durch Eigenmittel sowie Sponsorengelder und Spenden. Zuerst sollten nur die beiden ersten Bauabschnitte – Ausstellung und Veranstaltungsräume – realisiert werden. Das alte Gebäude konnte weiterhin als Verwaltungsgebäude dienen. Nach einem Ausschreibungsverfahren erarbeiteten das Planungsbüro «Kessler & Co. GmbH» aus Mühlheim a. d. Ruhr und der Arbeitskreis Ausstellung unter der Regie des Museumspädagogen Ulrich Schmid die etwa 200 Quadratmeter große interaktive Ausstellung «Moor erleben». Drei Module präsentieren das Naturschutzgroßprojekt und konnten dann doch aus Mitteln der «Besucherlenkung» finanziert werden. Eine großzügige Informationstheke, ein Vortragsraum und ein Seminarraum sowie Küche und WC-Räume erlauben nun den Empfang auch größerer Besuchergruppen und größere Veranstaltungen. Im Mai 2012 konnte das neue «Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf» – nun eine öffentliche Einrichtung der Gemeinde Wilhelmsdorf, betrieben vom Schwäbischen Heimatbund – feierlich seiner Bestimmung übergeben werden.

Nachdem das Naturschutzgroßprojekt im Dezember 2015 endete, gab es bereits im Vorfeld Überlegungen, die beiden ohnehin unter einem Dach ansässigen Institutionen zusammenzuführen. Die Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler

Ried war und ist ja verpflichtet, die in Gang gesetzten Renaturierungsprozesse im Ried weiterhin zu begleiten, ggf. zu lenken und ihre Wirksamkeit zu dokumentieren. Sowohl an der Finanzierung des Naturschutzzentrums als auch an der Riedstiftung waren und sind dieselben Institutionen beteiligt: Land, Landkreise, Gemeinden und Schwäbischer Heimatbund. So lag es nahe, das Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf in die Trägerschaft der Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler Ried zu überführen. Viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit wurden von den Stiftungs-Vorständen Dr. Rolf Bosch und Dr. Hans Gerstlauer geleistet, um dieses neue Konstrukt «auf die Gleise» zu setzen.

Eine erste Finanzierungsphase von drei Jahren wurde beschlossen, der Zuwendungsvertrag mit dem Land für die Betreuung des nun mit ca. 1.500 Hektar fast doppelt so großen Naturschutzgebiets an den erhöhten Aufwand und an die erweiterten Aufgaben angepasst. Das Team des Naturschutzzentrums wurde erweitert um die Diplom-Agraringenieurin Sabine Behr (70 %), vorher Mitarbeiterin der Projektleitung im Naturschutzgroßprojekt, und eine Verwaltungskraft (30 %).

Im Juni 2016 eröffneten die Gemeinde Ostrach und die Forstverwaltung den gemeinsam erbauten Bannwaldturm, von dem man in 38 Metern Höhe einen atemberaubenden Ausblick in die renaturierte wilde Moorlandschaft hat. Im Januar 2017 wurde vom Land Baden-Württemberg gemäß der Vorgabe des Naturschutzgroßprojekts das etwa 1500 Hektar große Projektkerngebiet als neues «Naturschutzgebiet Pfrunger-Burgweiler Ried» ausgewiesen. So kann auch das Land Baden-Württemberg die Entwicklung im Pfrunger-Burgweiler Ried trotz mancher Rückschläge und Widerstände als Erfolgsgeschichte verbuchen. Nun

*Für viel Gesprächsstoff sorgt der «Wasserbaumeister» Biber, der seit 2005 das Pfrunger-Burgweiler Ried erobert hat. Besonders beeindruckt sind die Besucher von der Größe des Nagetiers – hier als Präparat bei der «Biber-Sprechstunde» mit einem Biberbeauftragten beim Tag der offenen Tür 2019.*





*Nach dem Besuch der Dauerausstellung «Moor erleben» oder einer Moorführung lädt die Veranda am Neubau des Naturschutzzentrums zum Verweilen bei Kaffee, Kaltgetränken oder Bio-Eis ein.*

gilt es, gemeinsam die angestoßenen Prozesse der Renaturierung zu begleiten und ihre Ergebnisse und Erfolge zu dokumentieren.

Im Juli 2018 übernahm Albrecht Trautmann die Funktion des Ersten Vorstands der Riedstiftung in Vertretung des Schwäbischen Heimatbunds. 2018 lief die erste Finanzierungsphase des neuen «Konstrukts» aus, und es wurde klar, dass die veranschlagten Mittel nicht ausreichen, um die Fülle der Aufgaben zu bewältigen. So begannen die Vorbereitungen und Verhandlungen zur Aufstockung der Zuschüsse in der neuen Finanzierungsphase ab 2019. Die Verhandlungen mit Land, Landkreisen und Gemeinden zogen sich noch über das ganze Jahr 2019 hin, führten aber letztendlich zu dem Erfolg, dass alle Geldgeber ihre Zuschüsse an den erhöhten Bedarf anpassten, wofür an dieser Stelle allen Beteiligten ein großer Dank ausgesprochen sei.

Viel wurde erreicht in den vergangenen 25 Jahren, doch die Entwicklung geht weiter. Das Ried erholt sich von den Eingriffen, moortypische Pflanzen und Tiere kehren zurück oder wandern ein, das Moor darf wieder nass sein. Was das Naturschutzzentrum angeht, bleiben noch Wünsche offen: die Realisierung des dritten Bauabschnitts, eines neuen Verwaltungsgebäudes, für das die Pläne bereits «in der Schublade» liegen, die Weiterentwicklung der Dauerausstellung und die Aktualisierung des Riedlehrpfads. Insgesamt wurden in den vergangenen 25 Jahren etwa 120.000 Besucher im Naturschutzzentrum bei Veranstaltungen oder in der Ausstellung gezählt. Mehr als 35.000 Kinder erlebten bei rund 2000 naturpädagogischen Veranstaltungen das Moor und seine vielfältigen Lebensräume mit ihrer Flora und Fauna. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Pfrunger-Burgweiler Ried und das Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf abseits der großen Touris-

tenströme liegen. Für viele Besucher gilt die «wilde Moorlandschaft» immer noch als Geheimtipp. Hier kann man noch ohne großen Rummel die Natur aktiv erleben oder auch mal die Seele baumeln lassen. Solche Ziele gewinnen aber immer mehr an Bedeutung im Sinne des nachhaltigen Tourismus und des Bedarfs vieler Menschen an Entschleunigung und Erholung vom Alltagsstress. Nun gilt es, auch die touristischen Interessen im Ried sanft und nachhaltig weiterzuentwickeln und das Naturschutzzentrum als Besucherzentrum noch bekannter zu machen, u. a. durch die weitere Vernetzung der Besucherangebote über das Ried hinweg und auf allen Schienen der Öffentlichkeitsarbeit.

Wenn Sie das Pfrunger-Burgweiler Ried und das Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf noch nicht kennen, dann planen Sie Ihren nächsten Ausflug oder Urlaub hier in der wilden Moorlandschaft. Wir beraten und begrüßen Sie gerne!

(Siehe auch den Beitrag in unserer Rubrik SHB-intern)

Unter Leitung der Autorin dieses Beitrages, Pia Wilhelm, Leiterin des Naturschutzzentrums Wilhelmsdorf, und Ute Reinhard, Weißstorchbeauftragte des Landes Baden-Württemberg, organisiert der Schwäbische Heimatbund eine **Exkursion ins Pfrunger Burgweiler Ried**. Die Tagesfahrt steht unter dem Motto «**Storchenland Oberschwaben**» und findet am **Samstag, 4. Juli 2020** statt.

Weitere Informationen: [www.schwaebischer-heimatbund.de/studienreisen](http://www.schwaebischer-heimatbund.de/studienreisen) und bei der Geschäftsstelle des Schwäbischen Heimatbundes (Tel. 0711 23942-11).